

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 18.

Neuenbürg, Donnerstag den 31. Januar

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amthliches.

Revier Hofstett.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Februar
Vormittags 11 Uhr

in Lamm zu Agenbach aus Frohnwald,
Abth. 9, 10, 11, 17, 18, 21 und 22:
5 Birken mit 2 F., 30 buch. Wagner-,
1780 Fopfen-, 200 Reis-Stangen,
ferner Am.: 57 buch. Scheiter und
Brügel, 135 tann. Scheiter, 483 dto.
Brügel und Anbruch, 94 Laub- und
Nadelholz-Reisprügel und 6 Reis-
schläge.

Neuenbürg.

An die Wirthe hier.

Die vorgeschriebene Visitation, ob die
durch das Reichsgesetz vom 20. Juni 1881
bestimmte Bezeichnung des Raumegehalts
der Schankgefäße nun eingeführt ist und
ob die Wirthe gehörig gestempelte Flüchtig-
keitsmaße von einem zur Prüfung ihrer
Schankgefäße geeigneten Inhalt besitzen,
wird hier vom 18. Februar d. J. an durch
Herrn Stadtacciser Belzle vorgenommen
werden.

Den 29. Januar 1884.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Calmbach.

Bierbrauerei-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verst. Christian
Mick, Bierbrauers von hier kommt am
Lichtmess-Feiertag den 2. Febr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus dahier dessen Bier-
brauerei-Anwesen von

- 4 a 58 qm. 2stöckigen Gebäulichkeiten,
- " " 23 " Schweinstallung,
- 2 " 61 " Hofraum,
- 2 " 83 " Garten dabei,
- 3 " 30 " 1 1/2stöckigem Eiskeller mit
Hofraum,
- 4 " 70 " Feld, worunter ein ge-
wölbter Lagerbierkeller

mit 38 280 M Brandversicherungs-An-
schlag und 28 000 M Waisengerichtl. An-
schlag im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf.

Mitverkauft werden die verschiedenen
Lagerfässer von 45,800 Liter Gehalt und
etwa 200 Ausfüll-Fäßchen, zus. taxirt zu
1067 M 80 S, ferner die sonstige Brauerei-
Einrichtung, weiter gibt es Gelegenheit
zur Miterwerbung von fünf Wiesenparzellen
im Flächengehalt von 1 h. 97 qm. und

in dem späteren Fahrnißverkauf von dem
gesamten Wirthschafts-Inventar.

Die Brauerei hat ein Sudwerk von
7 Eimer, eigene Malzschrotmühle, Circular-
säge mit Göpelbetrieb; dieselbe bietet einem
umsichtigen Geschäftsmann jedenfalls sein
sicheres Auskommen.

Zu weiterer Auskunft ist Unterzeichneter
gerne erbötig und ladet Kaufs Liebhaber,
fremde mit amtlichen Vermögens-Zeugnissen
versehen, ein.

Den 22. Januar 1884.

Schultheiß und Rathschreiber.
Häberlen.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen
am Freitag den 1. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:

- 21 St. Langholz II., III., IV. Cl.,
- 37 " Bau- und Gerüststangen,

- 323 St. Werkstangen II., III., IV. Cl.
- 2208 " Fopfenstangen I.—III. Cl.,
- 8671 " Reisstangen I.—V. Cl.,
- 115 " Ausschußstangen.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber einge-
laden.

Den 25. Januar 1884.

Schultheißenamt.
Aldinger.

Schwarzenberg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 2. Februar d. J.
Mittags 1 Uhr

werden aus hiesigem Gemeindewald auf
dem Rathhaus

- 50 St. Langholz mit 11 Fm. und
- 116 Am. Prügelholz

zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 28. Januar 1884.

Schultheiß Kling.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Stadtschultheißen-Wahl.

Allgemeine Wählerversammlung

Samstag, den 2. Februar

7 1/2 Uhr Abends

im Saale des Gasthofes zur Sonne,

wobei jeder Wähler ohne Unterschied willkommen ist.

Eine Anzahl Wähler.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag den 3. Februar

Morgens 8 Uhr.

Die Gottesdienstordnung für 1884 ist
an der Kapellentür angehängt.

Stadtpfarrer Dr. Braig.

Conweiler.

Am Samstag den 2. Februar

Mittags 1 Uhr

kommen auf hiesigem Rathhaus im Zwangs-
wege zur Versteigerung:

- 1 einspänner Wagen, 30 Ctr. Heu;
- ferner 200 Ctr. Heu, circa 10 Eimer
Most sammt Fässer, verschiedene Möbel
und Hausgeräthe.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Birkenfeld.

Einen in gutem Zustande aufgerichteten

Einspänner-Wagen

hat im Auftrag zu verkaufen

Gerichtsvollzieher Stumpp.

Wegen Mangel an Raum wird gegen-
baar verkauft:

Ein vollständiges Bett mit Bettlade,

1 Kommode,

2 Tische,

3 Sessel,

1 Mehltrug und etwas Weizzeug.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Mehlsuppe

Freitag den 1. Februar,

wozu höflichst einladet Fr. Scholl.



Neuenbürg, 29. Jan. (Eingefandt.) Für die Stadtschultheißenstelle glaubt Einsender dieses seinen Mitbürgern den Herrn Hermann Maier, Landgerichtschreiber in Stuttgart als den Mann der Wahl vorzuschlagen zu sollen. Derselbe ist nach seinen amtlichen Prüfungs- und Thätigkeits-Beugnissen ein gewiegter Fachmann und hat, worauf wohl mancher Wähler einen Werth legen wird, hier keine verwandtschaftlichen Beziehungen.

Eingefandt.

Die Stadtschultheißenwahl, welche am 4. d. stattfindet, verpricht der fünf Candidaturen wegen eine sehr lebhafte zu werden. Von diesen wäre der des Hrn. Rathschreibers Bub in Cannstatt Erfolg zu wünschen, da Bub nicht nur sehr gute Zeugnisse über seine amtliche Thätigkeit besitzt, sondern auch vertrauliche Mittheilungen aus Cannstatt selbst Bub als ehrenhaften, charakterfesten Mann schildern, dessen freundliches, gefälliges Benehmen alle Achtung verdiene.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, denjenigen den Blick zu schärfen, die, ohne weiter zu prüfen, verdächtigen Einflüsterungen ihr Ohr geliehen haben.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Jan. Prinz August von Württemberg, geb. 1813, beging gestern in aller Stille sein Geburtsfest. Am Morgen des Tages wurden dem ehemaligen Kommandeur des Gardekorps von dem Musikkorps des 2. Garde-Regiments 3. J. und später von dem des Garde-Kürassier-Regiments Morgenmusik gebracht. Im Laufe des Tages statteten der Kronprinz und die Prinzen Albrecht, Friedrich Karl, Wilhelm, Alexander ihre Gratulationsbesuche ab. Nachmittags wurde der Prinz August von Württemberg vom Kaiser und vom Kronprinzen empfangen.

Falsche Zweimarkstücke kursiren wieder in Berlin namentlich auf den Wochenmärkten. Die Stücke zeigen ein sehr gutes Gepräge und sind von den echten nur durch den Klang und ein fettiges Gefühl beim Anfassen zu unterscheiden.

Göttingen, 28. Jan. Der bekannte Professor Dr. Klinkerfues erschoh sich heute auf der hiesigen Sternwarte.

Aus Halle wird berichtet, daß der älteste aktive Beamte des preussischen Staates, der Aktuar der Juristenfakultät und Amanuensis der Bibliothek, Herr Göbel, seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert habe.

Karlsruhe, 29. Jan. Der Landtag bewilligte 66 000 M für besondere Vorarbeiten zur Erhaltung des Heidelberger Schlosses. (F. 3.)

Freiburg i. Br., 24. Jan. Die Vorarbeiten zur Höllenthalbahn sind voraussichtlich mit Ende nächsten Monats beendet, so daß Anfangs März mit den eigentlichen Erd- und Hochbauarbeiten begonnen werden kann. — Der Zuzug von auswärtigen Familien, speziell aus Norddeutschland ist fortwährend ein ganz erheblicher. Freiburg, das noch vor wenig Jahren kaum 35,000 Einwohner zählte, hat heute 40,000 längst überschritten.

Pforzheim, 28. Jan. Die letzten Stürme haben in unserm schönen Hagelschieß allem Anscheine nach große Verheerungen angerichtet. Der vom Verschönerungsverein angelegte Weg nach dem Seehaus ist auf mehrere hundert Schritte durch die längs und quer liegenden riesigen vom Sturme gefällten Tannen unpassierbar gemacht. Es mögen in dieser Gegend wohl fünfzig schöne große Bäume sein, welche dem wüthenden Elemente zum Opfer gefallen sind. (Pf. B.)

Pforzheim, 29. Jan. Die von dem Stadtrathe vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses abgeschlossenen Verträge betreffs Ankaufs von 49 a 93 qm Wiesen im Größelthale wurden gutgeheißen unter Bewilligung des erforderlichen Kredits. (Pf. B.)

Württemberg.

Am 25. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die II. Schulstelle in Holzgerlingen, Bez. Böblingen, dem Schullehrer Stäbler in Dennach, Bez. Neuenbürg,

die Schulstelle in Weinberg, Bez. Calw, dem Schulamtsverweiser Ventelspacher daselbst übertragen.

Am 24. Januar erschien die erste Nummer des Amtsblattes des K. Württembergischen Justizministeriums, herausgegeben im K. Justizministerium.

Stuttgart, 26. Jan. Tagesordnung für die Sitzung des Beiraths der Lehranstalten am Samstag den 16. Febr. d. J. Vormittags 9 1/2 Uhr: Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1884.

Stuttgart, 28. Jan. In letzter Zeit wurden hier in mehreren kaufmännischen Geschäften gewöhnlich Abends in der Dunkelheit je einzelne Schaustücke aus den betr. Schaufenstern heraus, durch Deffnen der Ladenthüre, gestohlen, in Momenten, wenn Niemand in den betr. Läden anwesend war oder die betr. Ladenbediensteten augenblicklich in den hinteren Räumen der Läden beschäftigt waren. Sodann wurden in den letzten Tagen einigen Milchhändlerinnen die Milchflaschen sammt Inhalt gestohlen. Am letzten Samstag früh hat sodann eine Milchhändlerin den Thäter auf frischer That ertappt, als derselbe eben wieder eine Milchflasche zu stehlen im Begriffe war.

Herrenalb, 27. Jan. Gestern Abend vereinigte sich ein ansehnlicher Theil der hiesigen Bürgerschaft zu einer schönen Feier im Gasthof zum Stern. Schultheiß Beutter beging das Fest seiner dreißigjährigen Wirksamkeit als Vorstand der hiesigen Gemeinde. Bei einem trefflichen Mahle, gewürzt mit Reden und Trinksprüchen, verlief dies Fest in zwangloser und schöner Weise. Auch von auswärts liefen herzliche Glückwünsche und Zeichen der Anerkennung ein. Die Herren Minister v. Hölder, Regierungs-Direktor v. Luz, Oberamtmann Nestle, Dekan Cranz u. A. brachten theils brieflich, theils telegraphisch dem verdienten Jubilar ihre Glückwünsche dar.

Hall, 26. Jan. Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien tritt mit dem 4. Februar d. J. die städtische Fleischsteuer ins Leben.

Heilbronn, die Kammer der Ab-

geordneten, unser Land hat einen ausgezeichneten Mann des öffentlichen Lebens mitten in der Blüthe der Jahre verloren: Oberbürgermeister Büst von Heilbronn ist heute, den 28. Januar, Vorm. seinen längeren Leiden, erst 43 Jahre alt, erlegen.

Badnang, 28. Jan. Ein Gerbergeselle wurde am Samstag von 3 andern Gerbern, welche ihm auflauerten, auf dem Heimwege angefallen und tüchtig durchgeprügelt. Als die Schläge zu arg wurden, zog der Angegriffene sein Knickmesser aus der Tasche und versetzte einem seiner Angreifer Stiche in den Arm und in die Lunge, so daß derselbe schwer verletzt ins Spital geschafft werden mußte; den zweiten verwundete er ebenfalls am Schenkel, der Schulter u. s. w. Der dritte Geselle kam ohne Stiche davon, wurde aber sofort nebst dem Messerhelden in Haft genommen.

Calw, 28. Jan. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, mit dem Kirchenbau nach dem Plan des Herrn Baurath Berner von Stuttgart, nunmehr zu beginnen. Die Kosten sind einschließlich der Heizbarmachung der Kirche und Herstellung eines Thurmaufsatzes zu 212,000 M vorangeschlagen und ist eine 2 1/2-jährige Bauzeit vorgeesehen. Mit dem Abbruch des Kirchenschiffs soll sofort begonnen werden.

Von der Nagold, 27. Januar. Unsere Waldbewohner klagen sehr über eine Erntekalamität des vorigen Sommers, deren schon mehrjähriges Auftreten gewiß weitere Beachtung verdient. Das Fehlschlagen der Haberernte setzt die Bewohner der höher gelegenen Oete des Nagolber, Freudenstädter und Calwer Bezirks in mancherlei Nöthen. Es wird seit 4 Jahren kaum die Saatfrucht eingeerntet, das zur Fütterung beliebte Stroh dieser Frucht mangelt. Das ganze Auftreten dieser Kalamität ist einer ansteckenden Krankheit zu vergleichen, die mit der Zeit immer weiter um sich greift. Den Grund der Krankheit hat man noch nicht gefunden. (W. Bzsg.)

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Der unbekannte Raubmörder, welcher den Detektiven Bloch bei Florisdorf meuchlings erschoh, weigert noch immer beharrlich jede Auskunft über seine Person und Herkunft, wodurch die Voruntersuchung außerordentlich erschwert wird. Inzwischen ist in Florisdorf Militär eingerückt, um die dort gefährdete Sicherheitspolizei zu schützen und das staatliche Ansehen zu wahren gegenüber einer durch sozialistische Agitationen aufgewiegelten Arbeiterbevölkerung; Florisdorf zählt nahezu 4000 Arbeiter.

Wien. Der 11jährige Heinrich Eisert, der seit einigen Tagen mit dem Tode kämpfte, ist nunmehr gestorben.

Ausland.

In Marseille ist auf Sonntag eine Arbeiterversammlung ausgeschrieben; in dem Aufrufe heißt es: „Ueber 10 000 Arbeiter sind in Marseille ohne Arbeit und Brot; 20 000 andere arbeiten nur noch mit Unterbrechung.“

In Nizza blüht es, als wenn der Frühling schon mit voller Kraft sich entfaltet hätte. In voller Blütenpracht steht



der Winterling, der japanische Gewürzstrauch, die japanische Heckenkirsche, die chinesische Winter-Jasmin und die rothe Nieswurz.

London, 26. Jan. Bei dem gestern Abend erfolgten Zusammenstoße der Schiffe City Ludnow und Simla ist letzteres untergegangen. 22 Personen ertranken.

London, 28. Jan. Aus allen Landestheilen kommen Nachrichten über die großen Verheerungen des beispiellos heftigen Organs am Sonnabend. Von den Küsten wird eine große Anzahl Schiffbrüche gemeldet.

Miszellen.

Das Kreuz.

Kriminalgeschichte von J. D. S. Lemme. (Fortsetzung.)

Es war still und dunkel um sie her, auf der Straße, in dem Krüge, in dem Hofe des Kruges. Nur hinten in dem Dorfe war der Lärm der Kirchmeh laut, mit seiner Tanzmusik, mit dem Geschrei in den Straßen.

Sie mußten nicht lange warten.

Es wurde auch in ihrer Nähe lebendig.

Ein Wagen kam aus dem Dorfe herangefahren. Man konnte ihn nur hören, nicht sehen.

„Solide Leute,“ sagte der Assessor.

„Sie fahren schon früh zu Hause.“

Aber der Wagen kam nicht an ihnen vorbei, um zum Dorfe hinauszufahren.

Er fuhr in der Straße bis in die Nähe des Kruges; unmittelbar vor diesem bog er links ab, und fuhr an die Seitenfront des Kruges. Einen Augenblick nachher hielt er dort.

„Wohin mag der Wagen wollen?“ sagte der Assessor.

„Ich weiß es nicht.“

„Der Krug liegt dort frei?“

„So haben wir uns überzeugt.“

„Er hat aber dort keine Thür?“

„Auch das sahen wir.“

„So kann da wohl Niemand hinein und hinaus!“

„Man sollte es meinen, wenn nicht —“

„Wenn nicht?“

„Wenn nicht Jemand seinen Weg durch das Fenster nimmt.“

„Um Gott! Daran haben wir nicht gedacht. Eilen wir hin!“

„Es wird zu spät sein.“

Es war zu spät.

Der Wagen wurde wieder gehört. Er fuhr im Galopp davon, an der Seite des Hauses entlang, an der er vielleicht nur eine halbe Minute gehalten hatte.

Die beiden Beamten eilten dennoch auf die Seite des Hauses.

Der Wagen war schon weit fort, hinten in der offenen Feldmark des Dorfes.

Aber der Gensdarm des Polizeiraths, der Gensdarm Bär, kam ihnen hastig entgegen.

„Bär, wer war da?“

„Sie sind fort, Herr Polizeirath!“

„Wer, wer?“

„Ich hörte auf meinem Posten einen Wagen hierher an die Seite fahren, halten. Es kam mir gleich darauf vor, als wenn leise ein Fenster geöffnet werde, auch auf dieser Seite. Das wurde mir verdächtig. Ich schlich an die Ecke des Hauses. Ich

konnte die Seite hier übersehen. Es war zwar dunkel, wie es jetzt ist. Ich sah dennoch den Wagen. Es war ein langer Bauernwagen mit Leitern. Er hielt dicht am Hofe, unter einem Fenster. Drei oder vier Menschen saßen schon in dem Wagen. Ein Bierter sprang mit einem tüchtigen Saße aus dem Fenster noch zu ihnen hinein. Ich wollte hinrennen. In demselben Augenblick zogen die Pferde im Galopp an, der Wagen flog querfeldein, und ich hatte das leere Nachsehen.“

„Wir, wir jetzt auch,“ sagte der Polizeirath.

„Wie viel Personen sahen Sie?“ fragte der Assessor.

„Bier im Wagen, zwei Frauen und zwei Männer; vorn saß der Fuhrmann.“

„Sind Sie Ihrer Sache gewiß?“

„Vollkommen. Sie kamen nahe an mir vorbei. Ich hätte sie anhalten können, hätten sie nicht so rasend schnell gefahren.“

Der Assessor sah den Polizeirath an.

„Zwei Frauen und zwei Männer — das trifft zu. Sie müssen es gewesen sein.“

„Unzweifelhaft.“

„Was nun?“

„Die Mission, den Mörder zu verfolgen, ist die Ihrige, Herr Assessor. Mich geht nur mein Hochverräter an, der mit Gewalt Deutschland einig machen will.“

Der Assessor, trotz der wachsenden Entartung der Polizei, über die der ältere Polizeirath gejamert hatte, wußte sich selbst zu helfen. Er hatte seinen Plan schon fertig.

„Sie waren es,“ sagte er. „Ich muß Ihnen schleunig nachsehen. In jene Richtung, querfeldein, fuhr der Wagen, Gensdarm Bär?“

„Zu Befehl, Herr Assessor.“

„Das ist die gerade Richtung zum Strande?“

„Zum Dorfe Kohlberg.“

„Gensdarm Wolf,“ befahl der Assessor seinem eigenen Gensdarmen, „begeben Sie sich sofort in den Hof des Kruges und requirieren Sie das erste tüchtige Gefährt, das Sie finden. Will man es Ihnen nicht in Güte geben, so brauchen Sie Gewalt.“

„Zu Befehl, Herr Assessor.“

Der Gensdarm Wolf ging in den Krug. Er hatte dort zu seiner Legitimation als Gensdarm nur seinen Ueberrock aufzuknöpfen.

Der Assessor wandte sich an den Polizeirath.

„An Sie hätte ich eine Bitte.“

„Welche?“

„Jener Wagen könnte doch andere Personen weggefahren haben, — es ist zwar nicht wahrscheinlich —“

„Nein, es ist nicht wahrscheinlich.“

„Aber man muß es als möglich annehmen, und darum muß der Krug ferner unter Aufsicht gehalten werden.“

„Lobliche Vorsicht!“

„Uebernehmen Sie das mit Ihrem Gensdarm?“

Der Polizeirath bejahte.

„Sie haben Recht,“ sagte er dann.

„Aber die Wahrheit zu sagen, ich vermüthe Ihren Verfolgten zehnmal eher auf dem Wege nach Kohlberg, als in dem Krüge hier, und daher bitte ich, Sie an

den Strand begleiten zu dürfen. Vielleicht ist auch mein Hochverräter da; ich habe eine Ahnung, und Sie wissen, glückliche Ahnungen sind der Genius der Polizei, die, wenn sie auch keinen Heiligen zum Schutzpatron hat, ihres Genius nicht entbehrt. Mein Gensdarm kann indeß hier bleiben und den Krug bewachen und auch durchsuchen, und sich dazu von dem ersten besten Tanzboden Gensdarmen und Polizeidiener herbeirufen, von denen es ja heute Nacht hier wimmelt. Sind Sie einverstanden?“

„Es wird mir eine Ehre sein, wenn Sie mich begleiten,“ sagte der Assessor.

„Sie haben gehört, Gensdarm Bär!“

sagte der Polizeirath.

„Zu Befehl, Herr Polizeirath.“

„Fort denn!“

Das große Einfahrtsthor des Krughofes öffnete sich schon. Ein mit vier tüchtigen Pferden bespannter Bauernwagen fuhr heraus.

Der Gensdarm Wolf saß vorn neben dem Fuhrmann.

Der Polizeirath und der Assessor setzten sich zu ihnen hinein.

„Kennst Du den Weg nach Kohlberg?“ fragte der Polizeirath den Fuhrmann.

„Ja, Herr.“

„Fahre hin!“

„Fahre,“ setzte der Assessor hinzu, „was Deine Pferde laufen können. Du bekommst ein gutes Trinkgeld.“

Der Fuhrmann hieb auf seine Pferde. Der Wagen flog davon, querfeldein, in der Richtung, die der andere Wagen genommen hatte.

Die Nacht war dunkel. Auf fünfzig Schritte weit war nichts zu sehen.

Der Weg zog sich durch die Felder; kein Haus lag dort, kein Mensch begegnete den Fahrenden.

Nach einer halben Stunde hörte die Feldmark des Dorfes auf. Sie kamen in eine breitere Landstraße.

„Wie lange haben wir noch zu fahren bis Kohlberg?“ fragte der Assessor den Fuhrmann.

„Anderthalb Stunden.“

„Sieht man nicht im Wege die frische Spur eines Wagens mit zwei Pferden?“

„Man sieht in der Dunkelheit gar nichts.“

„Wenn der Verfolgte doch nicht vor uns wäre!“ sagte der Assessor zu dem Polizeirath. „Wenn er unterdeß einen andern Weg genommen hätte!“

„So entläme er uns, Herr Assessor.“

„Es wäre sehr schlimm.“

„Warum? Sie haben Ihre Pflicht gethan, Alles, was sie von Ihnen forderte?“

„Aber ich wäre blamirt.“

„Thut man seine Pflicht nur, um nicht blamirt zu werden?“

Der Assessor antwortete nicht.

Der Polizeirath aber sagte:

„Sie hätten mir dreißt ja antworten können; Sie hätten kein Unrecht gehabt. Wir thun unsere Pflicht um unserer Ehre willen. Der Mensch thut eigentlich Alles nur um seiner Ehre willen. Der Eine saßt nur die Ehre anders auf, als der Andere. Der Eine denkt dabei an die innere, der Andere an die äußere, und er hat dann über jede der Beiden wieder besondere Ansichten. Der Beamte kann zum



Beispiel die Beamtenehre über die Menschenehre setzen, oder auch umgekehrt."

"Wie?" fragte der Assessor. "Wie kann man die Menschenehre über die Beamtenehre setzen? Wir haben ja der Regierung, die uns angestellt hat, den Amtseid geschworen?"

"Und dem höchsten Gott, der uns das Leben gegeben hat, haben wir gelobt, tüchtige Menschen zu sein!"

"Freilich."

"Und so auch keine braven, tüchtigen Menschen unglücklich zu machen." (Fortsetzung folgt.)

Für die Hühnerzucht auf dem Lande.

Immer mehr befestigt sich die Ueberzeugung, daß es für unsere Landwirtschaft vortheilhafter ist, die Felberzeugnisse zur Fleischproduktion zu verwenden, soweit sie sich hiezu eignen, und hiedurch einen bedeutenderen Nutzen zu erzielen, als durch deren unmittelbare Verwerthung. Ist diese Ueberzeugung zunächst für Rindviehzucht wichtig, so ist sie es im kleineren Maßstabe für die Hühnerzucht.

Es ist bedauerlich, daß Deutschland für seinen Bedarf an Eiern in so hohem Maße dem Auslande tributpflichtig ist und dieser Uebelstand sich noch zu vergrößern droht, nachdem die Gotthardbahn den Transport aus Italien so sehr erleichtert. Württemberg hat zwar nicht dieselben günstigen Verhältnisse für die Hühnerzucht wie Italien und Frankreich, wo die bald eintretende Frühlingswitterung Eierzeugung und Brut früher eintreten läßt, ist aber dennoch unzweifelhaft im Stande, bei rationeller Behandlung und gehörigem Fleiße in Warte und Pflege der Hühner die Eierproduktion vortheilhaft zu gestalten und nicht nur seinen Bedarf selbst zu decken, sondern auch noch Ueberschuß an Nachbarstaaten zu veräußern.

Im Anschlusse an die in früheren Nummern des W. Wochenbl. für Landw. enthaltenen Artikel für Emporheben der Hühnerzucht auf dem Lande werden noch folgende Nachträge der Beachtung empfohlen.

Ueber Züchtung der Racen im Interesse möglichstst Nutzeffekts sind die Ansichten getheilt, indem einerseits das Beharren auf der vorhandenen Landrace, andererseits Herbeiziehen fremder Racen, sowie Kreuzungen empfohlen werden. Erfahrungssache ist es, daß bei allen Hausthieren, Bierfählern und Zweifählern, ein zeitenweiser Blutwechsel zweckmäßig ist, um der Degeneration vorzubeugen, so ist es denn auch bei der Hühnerzucht vortheilhaft, hin und wieder durch Kreuzungen zahlreichere und größere Eier zu erhalten und das zur Verpeisung herangezogene junge Geflügel mit kräftigem, zartem Fleische zu Markte zu bringen. Für diese beide Anforderungen genügt angemessene und reichliche Nahrung allein nicht, es muß vielmehr der Körperbau der für beide Zwecke gezüchteten Thiere hiefür Gewähr leisten. Vorschläge über die Verwendung einzelner Racen sind nicht für alle Fälle zutreffend, da Lokalverhältnisse, milderes oder rauheres Klima u. s. w. hiebei allzu sehr in die Wagchale fallen. In dieser Beziehung wäre es zweckmäßig, wenn die

landwirtschaftlichen Vereine nach vorgängiger Berathung mit erfahrenen Sachverständigen in den betreffenden Bezirksblättern Belehrungen geben würden über die für die Gegend als die passendst erachteten Stämme.

Hinsichtlich der Ernährung der Hühner ist vielfach die Meinung vorherrschend, als seien dieselben von der Natur bloß auf vegetabilische Stoffe angewiesen und es bedürfe bloß das Junge vom Eier bis zu seiner Erstarkung theilweise animalische Nahrung, die ihm mittelst Ameisenpuppen (fälschlich meistens Ameiseneier genannt) und gehackten Eiern gegeben wird.

(Schluß folgt.)

Eine unfreiwillige Fahrt per Extrazug. Von Andernach aus wird dem „Echo des Siebengeb.“ folgende unfreiwillige Fahrt per Extrazug erzählt, die ihre recht komische Seite hat. Ein Handelsmann von Oberwesel war nach Andernach gereist, um dort Geschäfte zu machen. Nachdem diese glücklich erledigt, begibt sich der Reisende vergnügt zum Bahnhof, um mit dem nächsten Zuge heimzureisen. Während er, auf dem Perron sitzend, diesen erwartet, braust eine Lokomotive in den Bahnhof. Maschinist und Bremser steigen ab und verschwinden im Wartesaal. Unser Reisender benutzt die Gelegenheit, um sich ein Dampfroß einmal recht gründlich zu betrachten; er beschaut die rechte Seite, er besieht sich das Ding von hinten und von vorn, faßt es vorsichtig bald hier bald dort einmal an, ja wagt es sogar, das Ungeheuer zu besteigen, um es auch im Innern in Augenschein nehmen zu können. Die Neugierde treibt ihn, hier ein Schraubchen und dort einen Griff zu berühren, und — plötzlich bekommt das Roß unter ihm Leben, und ehe er noch weiß, wie ihm geschieht, husch, rast es mit ihm von dannen. Wie weit es den überraschten und plötzlich bis in tiefster Seele erschrockenen Mann getragen, wissen wir nicht, das aber wissen wir: ein Unglück kam nicht vor, aber die unfreiwillige Extrafahrt hat den Wissensdurstigen, wie verlautet, 1300 M gekostet, und er hat geschworen, in seinem Leben nimmermehr den Fuß auf ein so heimtückisches Ding zu setzen. Wenn er aber jetzt durch die Straßen seiner Vaterstadt schreitet, so ruft die übermüthige Jugend ihm neckend nach: „Moses husch husch!“

Heimgesicht. Ein junger, etwas vorwitziger und von sich eingenommener Musikus bereiste den Thüringer Wald. Dort ist man sehr musikalisch und die Bauern machen ihre Kirchenmusiken selbst. Der junge Fant trifft Samstags in einem Dorfe ein und wird mit dem Lehrer bekannt, für den er auf morgen das Orgelspiel zu übernehmen sich erbietet. Der alte Mann ist das zufrieden und bemerkt noch, es sei morgen Kirchenmusik, das Notenblatt stecke schon auf der Orgel. „Thut nichts“, meinte der junge Herr, „das ist eine Kleinigkeit für mich, denn ich spiele vom Blatt.“ Wie er aber anderen Tages vor der Orgel sitzt und die harten Bauernhände zu Violine und Flöte greifen sieht, sticht ihn der Uebermuth und er spielt mit

Ablicht falsch, um die Leute aus dem Takte zu bringen, die aber werfen verwunderte Blicke auf den „taktlosen Jungen“ und geigen und blasen ihr Stück richtig zu Ende. Wie nun der junge Mensch doch nicht anders kann, als dem Lehrer gegenüber die Sicherheit seiner Musikanten zu loben, da nicht dieser freundlich mit dem Haupte und meint: „Den Takt sind die Leute vom Dreischen her gewöhnt. Bei zweien geht's: klipp — klapp, klipp — klapp, kommt nun ausnahmsweise noch einmal ein Flegel mehr dazu, so macht das den Leuten nichts aus, die sind an Ordnung und Takt gewöhnt.“

Schon selber besorgt. Ein Aktionär, der sein ganzes Vermögen in Eisenbahnactien angelegt hatte, und der in den „guten Zeiten“, da die Dividenden reichlich flossen, seiner Frau einen Schmuck von Diamanten und Rubinen gekauft hatte (20,000 Franken im Werth) wollte neulich die Edelsteine durch falsche ersetzen lassen, was, wie er meinte, die Frau wohl nicht bemerken würde. Der Goldschmied, dem er sein Anliegen vortrug, erwiderte ihm, die Frau Aktionärin habe das vor einem Jahr schon selber besorgt.

Wehrlos — ehrlos. Als im Jahre 1813 die Landwehr vorbereitet wurde, hatte der Staatskanzler Hardenberg als Inschrift des Landwehrkreuzes die Worte gewählt: „Wehrlos — ehrlos.“ Allein Friedrich Wilhelm III. verwarf dieselben mit der Aeußerung: „Wie kann man jene Männer für ehrlos erklären, denen Amt, Alter und Kränklichkeit die Waffen zu führen nicht gestattet?“ Und der Monarch schrieb nun selbst die inhaltsreiche schöne Inschrift vor: „Mit Gott für König und Vaterland.“

Hunde-Witterung. Dr. J.: „Herr Förster, Sie haben schlechtes Jagdwetter gehabt!“ Förster: Ja, die Witterung war so unterm Hund, daß mein Hund alle Witterung verloren hatte.“

Familienbeschäftigung. A: „Womit beschäftigen Sie sich mit Ihrer werthen Familie an den langen Winterabenden?“ B: „Hm . . . gewöhnlich husten wir Alle miteinander.“

F ä t s e l.

Die erste, schmerzlich wird sie dich gar leicht verwunden,
Wenn du die beiden letzten sorglos brichst;
Doch werden diese ohne jene nicht gefunden,
Wie du mit einem alten Worte sprichst.

Das Ganze wohl vernahmst du einst aus Muttermunde;
Denkst Du noch an die selbe Kinderzeit,
Wo ihre Märchen sie in stiller Dämmerstunde
Zur Zeit des reinsten Glückes dir gewieht.

Bestellungen auf den Gutzähler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

